

Medientalk auf der Grünen Woche in Berlin

DGG beleuchtet Forschungsstand zu Garten, Park und Medizin

„Menschen erholen sich besser und schneller im Garten als in den eigenen vier Wänden“, sagte Österreichs Innenminister Wolfgang Sobotka, „vor allem, wenn sie zu ihrem Grün einen Bezug aufgebaut haben.“ Der Poli-

kommt und ein Bezug zur Natur völlig fehlt. Aber Krankenhäuser könnten viel mehr sein als technische Zweckräume. Allerdings erschweren wirtschaftliche Zwänge einen stärkeren Bezug zur Natur.“ Im Ausland,

muss endlich angefangen werden, die Forschung im Bereich der medizinischen Gartentherapie stärker zu mobilisieren“.

Ein Garten ist die beste Medizin

„Die Notwendigkeit sich mit der Thematik Garten und Medizin stärker als bisher zu beschäftigen wurde heute deutlich“, bilanzierte DGG-Präsident Prof. Dr. Klaus Neumann. „Für uns steht schon lange fest, dass ein Garten die beste Medizin ist.“ Das müsse jedoch stärker kommuniziert werden. Mit dem Kongress „Garten und Medizin“ werden die DGG einen Bo-

gen von der grünen in die weiße Branche schlagen und so ganz neue Erkenntnisse gewinnen. Die DGG-Veranstaltung vom 31. Mai bis 1. Juni im Berliner Umweltforum soll den aktuellen Stand von Wissenschaft und Forschung zum Thema Garten, Park und Medizin beleuchten. Welche Erfordernisse und Anforderungen stellen Mediziner an Grünflächen und wie können Pflanzen und Garten in der Vorsorge, Therapie und Nachsorge eingesetzt werden? Welche Bedeutung und Wirkungen haben Parks und Gärten in der Krankenhausplanung und in Therapieeinrichtungen? cm/DGG



Auf der Grünen Woche hielt die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 einen Medientalk ab. Er stimmte auf den Kongress „Garten und Medizin“ ein. Foto: Jochen Flenker/DGG

ker war einer von fünf prominenten Teilnehmern eines Medientalks im Vorfeld des Kongresses „Garten und Medizin“ der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 (DGG) auf der Grünen Woche 2017 in Berlin.

Wissen um Heilkraft der Pflanzen zurückgeben

Der ÖVP-Politiker unterstrich das Wissen um die Heilkraft der Pflanzen: „Das Wissen über Pflanzen und ihre Heilwirkungen fehlt heute oft.“ Früher seien die Heilkräfte der Natur viel stärker genutzt worden. Dieses Wissen müsse den Menschen zurückgegeben werden. „Wir müssen die Selbstverantwortung der Menschen in dieser Hinsicht fördern, denn das Wirken in und mit der Natur ist die beste Medizin.“

Prof. Dr. Dr. med. Kurt J.G. Schmailzl von den Ruppiner Kliniken, Medizinische Hochschule Brandenburg, beschrieb die aktuelle Situation in Kliniken: „Krankenhäuser sind vor allem technikzentriert. Das bedeutet, dass die Technik zum Menschen



„Für uns steht schon lange fest, dass ein Garten die beste Medizin ist“, erläuterte DGG-Präsident Prof. Dr. Klaus Neumann. Foto: Jon Enoch/Royal

lobte er, werde die Natur stärker in die Prävention eingebunden.

Der Gartenbau trägt zur Gesundheit bei

„Ein neues Bewusstsein von Garten und Natur müsse kommuniziert werden“, forderte Ministerialrat Dr. Ingo Braune vom Bundeslandwirtschaftsministerium. Er verwies auf Untersuchungen, wonach Gartenarbeit nachweislich dem Stressabbau diene: „Gartenbau und Landwirtschaft tragen erheblich dazu bei, dass die Menschen gesund sind. Es muss aber weiter geforscht werden, denn das Wissen über den Einfluss von Garten auf die medizinische Therapie fehlt größtenteils.“ Werner Ukas, Geschäftsführer der Berliner Stiftung Oskar-Helene-Heim, verwies auf die Nutzung von Gärten und Parks in der Therapie: „Reha Kliniken setzen verstärkt auf Gärten als Erholungsort. Warum aber, werden Gärten erst in der Therapie und nicht schon in der Vorsorge genutzt?“ Er appellierte an die verschiedenen Akteure sich für eine Veränderung einzusetzen: „Es

Wolff Gartengestaltung feiert 25-jähriges Jubiläum

Seit einem Vierteljahrhundert baut die Firma Wolff Gartengestaltung in Magstadt grüne Außenanlagen und engagiert sich zudem ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen. Tobias Zipperlen, Regionalvorsitzender Stuttgart im Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (VGL) Baden-Württemberg, gratulierte dem Unternehmen und seinen Mitarbeitern zum Jubiläum und bedankte sich für die langjährige Mitgliedschaft im VGL. „Egal ob städtische Außenanlagen

oder private Gärten, Wolff Gartengestaltung zeigt seit 25 Jahren wie Gartenträume entstehen“, lobte Zipperlen in seiner Rede bei der Jubiläumsfeier. Der GaLaBau-Betrieb kann auf eine lange Gartenbautradition zurückblicken: Von 1940 bis 1988 betrieb die Firma Wolff eine Gärtnerei und Baumschule in Rumänien, Siebenbürgen. Mit einem Transporter und einem Bagger startete 1990 Jürgen Wolff in Magstadt im Kreis Böblingen seine Firma. Seit 2008 ist sein



Regionalvorstand Tobias Zipperlen überreichte ein Vierjahreszeitenbild an die Jubilare (v. l. n. r.): Jürgen Wolff, Christopher und Lieselotte Wolff, Tobias Zipperlen sowie Nina und Oliver Wolff. Foto: VGL Baden Württemberg

Sohn Oliver Wolff ebenfalls Geschäftsführer des Unternehmens und bereits 2009 wurde die GmbH zu einem anerkannten Ausbildungsbetrieb. Heute bauen rund 15 Mitarbeiter grüne Oasen im privaten, gewerblichen und öffentlichen Bereich. Nina Wolff, zuständig für Planung, Bauleitung, Kundenbetreuung und Ausbildung, ist seit 2010 Regional-

vorsitzende Stuttgart im VGL. „Egal ob bei Messen, Azubi-Veranstaltungen oder anderen Aktionen im Verband, Nina Wolff ist immer engagiert dabei“, bedankte sich Zipperlen. Die Landschaftsarchitektin setzt sich auch für ein Kinderhilfsprojekt in Tansania ein und baute dort ein Garten für behinderte Kinder.

VGL Baden-Württemberg

gen und die Beschäftigung eines Willkommenslotsens. Dr. Robert Kloos, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau betonte, das Thema „Grün in die Stadt“ sei ein Entwicklungsfeld für die grüne Branche, weil die Bedeutung von städtischen Grünflächen im Klimawandel ständig wachse. Fachleute rechneten damit, dass Wetterextreme als Folge des Klimawandels zunehmen. Ohne Gegenmaßnahmen könnte sich der vom Klima verursachte Schaden von gegenwärtig 500 Mio. Euro bald vervielfachen. Die Journalistin Laura di Salvo moderierte eine Diskussionsrunde zum Thema „Grün in die Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft“. Neben Kloos, Heger und Henkel waren auch

Elke Grimm (Vorsitzende HVNL), Stephan Heldmann (Stvtr. Leiter des Grünflächenamts Frankfurt am Main und Leiter des Arbeitskreises Stadtentwicklung der GALK), Petra Hirsch (Vorsitzende DGGL Hessen) sowie Victor Kamphausen (Vorsitzender BDLA Hessen) dabei. Heger erläuterte, Stadtgrün steigere die Attraktivität einer Stadt, verbessere die Biodiversität, reduziere die Luftverschmutzung und hebe die Gesundheit der Stadtbewohner. Henkel betonte, öffentliche Investitionen in qualitativ hochwertige, abwechslungsreiche, vielfältig nutzbare, gut gepflegte und ausreichende Grünanlagen würden sich mehrfach auszahlen.

Witold Smolinski/
FGL Hessen-Thüringen



Diskutierten über Stadtgrün (v. l. n. r.): Moderatorin Laura Di Salvo, Elke Grimm (HVNL), Jens Heger (FGL Hessen-Thüringen), Heike Appel (GALK-Arbeitskreis Stadtentwicklung), Dr. Robert Kloos (BGL), Petra Hirsch (DGGL Hessen), Victor Kamphausen (BDLA Hessen) und Axel Henkel (Hess. Ministerium für Wirtschaft).

Foto: FGL Hessen-Thüringen

Hessen: 300 Gäste beim Empfang der grünen Verbände

Am 20. Januar trafen sich die grünen Berufsverbände Hessens im Casino des Planungsdezernats der Stadt Frankfurt am Main zum gemeinsamen Neujahrsempfang. Mit dabei waren der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA), der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL), dem Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (FGL) Hessen-Thüringen, die Gartenamtsleiterkonferenz beim Deutschen Städtetag (GALK) und der Hessischen Vereinigung für Naturschutz und Landschaftspflege (HVNL).

FGL-Präsident Jens Heger hieß mehr als 300 Gäste willkommen. In seiner Begrüßung verwies er auf die enorm gewachsene Bedeutung des öffentlichen Grüns besonders für expandie-

rende Großstädte und Metropolregionen. Dass das Grün inzwischen zu einem harten Standortfaktor geworden ist, habe sich dabei längst als Selbstverständnis etabliert.

Axel Henkel, Abteilungsleiter Außenwirtschaft, Mittelstand, Berufliche Bildung und Technologie vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung wies auf die wirtschaftliche Bedeutung der mittelständisch geprägten grünen Branche hin. Im Bund und in Hessen sei der Garten- und Landschaftsbau ein boomender Sektor, der einen beachtlichen Beitrag zum Erhalt und zur Steigerung der Wirtschaftskraft des Landes leiste. Henkel lobte das Engagement des GaLaBau-Fachverbandes bei der beruflichen Integration von Flüchtlin-

Ausgegraben

Der „City Tree“ ist tatsächlich eine Mooswand. Seit einiger Zeit steht sie am Bahnhof Südkreuz in Berlin. Nahezu 300 Gramm Feinstaub soll das rund vier Meter hohe und drei Meter breite Stahlgerüst pro Jahr binden, das beidseitig mehrere Hundert Moostöpfe trägt. So weit, so gut. Doch der „City Tree“-Hersteller, das Berliner Start-up Green City Solutions, vermarktet die Wand als Alternative zu Straßenbäumen. Das mit Moos bepflanzte Stahlgerüst habe bei der Feinstaub-Filterung „die gleiche Wirkung“ wie 275 frisch gepflanzte Bäume. „Die kosten etwa 95 Prozent mehr und benötigen natürlich 99 Prozent mehr Fläche als unser ‚City Tree‘“, lobt Peter Sänger, Chief Operating Officer des Start-ups, sein Produkt. Für notorisch klamme Kommunen könnte das spontan verlockend klingen. Stehen wir nun vor dem Ende der Straßenbäume? Wohl kaum. Denn Green City Solutions hat die emotionale Bindung der Menschen an Bäume vergessen. Auch die angenehme Beschattung sommerlicher Straßen durch große Baumkronen kommt dem Unternehmen nicht in den Sinn. Erstaunt haben die Start-up-Leute festgestellt, dass Deutschlands Bürgermeister zögern, ihr Angebot anzunehmen. Der Sprecher der für das Stadtgrün verantwortlichen Berliner Verwaltung blieb auf Anfrage ganz cool: „Wir wollen mal sehen, wo man das einsetzen kann“, sagte er, vielleicht „hier und da“.

Christian Münter